

de Ciffey eingeleiteten Enquete und endlich einmal von der Manie heilen, überall Spione zu wittern und zu fährten. Seit dem Kriegsausbruch von 1871 haben sich über die deutsche Spionage ausführenden Legenden gebildet, zu denen die vernünftigen Leute nur lächeln können, während sich aber sehr rechtschaffene Bürger, die jetzt an Spione glauben, wie man früher an Mouchards glaubte, an ihnen eigenständig festhalten. Das eine Mal nun, wo diese Legenden eine festere Gestalt angenommen haben, konnte man sehen, auf wie schwachen Füßen sie standen, überlassen wir es also den Juristen und Einseitigen, sich einzubilden, daß Hr. v. Bismarck Oberste, als Kaffeehändler vertheidigt, ausbleibt, um zu erfahren, welche Ihren Herr Prud'homme und Herr Domalt bei ihrer Schale Rastee austauschten! Der eiserne Kanzler hat andere und stärkere Bundesgenossen in unseren Spaltungen, Kopfschmerzen und unablässigen Parteikämpfen.

Oesterreich. Das Wiener „Fremdenblatt“ enthält über eine, letzte Zeit mit besprochene Affaire folgende, offenbar inspirirte Notiz: „Die plötzlich erfolgte Entlassung des k. k. Hofkassirers Grafen Montgelas aus dem österreichischen Staatsdienste beschäftigt die sozialen und politischen Kreise in unserer Monarchie seit einigen Tagen in hervorragender Weise. Wenn auch die verschiedenen darüber vorliegenden Versionen, wozu schon daraus hervorgeht, daß sie einander theilweise widersprechen, nicht alle auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, und namentlich über die Art, wie die große Pflichtverletzung, deren sich der ehemalige Hofkassirer schuldig gemacht, entdekt wurde, unrichtige Angaben in den Zeitungen vorliegen, so ist doch die Thatsache, daß Graf Montgelas wegen schwerer von ihm begangener Inzestverbrechen verurtheilt wurde, dem österreichischen Staatsdienste zu quittieren, leider vollkommen begründet. Der Herr Graf hat in der That seine Entlassung als k. k. Hofkassirer in Konstantinopel begehrt, um mit Verletzung des Amtsgeheimnisses englischen konservativen Politikern, mit denen er befreundet ist, Mittheilungen zu machen, welche er für die Tories in ihrem Kampfe gegen die Wighs werthvoll erachtete. Eine gewinschteste Absicht scheint ihm dabei nicht gelehrt zu haben, vielmehr ist die Annahme berechtigt, daß sein Vergehen auf den ehrsüchtigen Wahn, er könne Politik auf eigene Faust treiben, zurückzuführen ist. Graf Montgelas wurde, nachdem man überzeugende Beweise von seiner strafwürdigen Inzestverbrechen erhalten hatte, hieher nach Wien führt und in bestimmter Weise aufgefordert, seine Entlassung aus dem Staatsdienste zu nehmen. Diefelbe wurde ihm erteilt, und zwar ist die Entlassung eine so vollständige, daß ihm auch die Befugnis abgesprochen wurde, weiter den Titel eines k. k. Hofkassirers zu führen.“

Solland. Der von uns gestern erwähnte, zu Gunsten der Boers erlassene „Aufruf an das Volk von England“ hat folgenden Wortlaut:

„Wir tiefem Interesse haben wir, die unterzeichneten Bürger der Niederlande, von den letzten Ereignissen gebührt, die das Volk von Transvaal betroffen haben, ein Volk, das seiner Abhängigkeit nach unter eigenes Fleisch und Blut ist. Und wir können nicht länger mit den Gefühlen der Bitterkeit und des Verdrusses zurückhalten, die uns überkommen haben, als die frühere englische Regierung sich entschloß, das Volk von Transvaal seiner Unabhängigkeit zu berauben und sein kleines Gebiet unter die Verwaltung der britischen Krone zu stellen. Schon haben viele unter Ihnen — vor allem Ihr gegenwärtiger Premierminister — Ihre Stimme zu einem energischen Protest gegen die Einverleibung von Transvaal als eine gleichzeitig unpolitische und ungerechte Handlung erhoben. Das Volk von Transvaal jubelte lange Zeit — und gemäß nicht ohne Grund — der Hoffnung, daß das ihm zugesagte Unrecht wieder gut gemacht würde. Jetzt aber, da alle seine Erwartungen getäuscht worden sind, ist seine Gehuld erschöpft, und in der Verzweiflung hat es zu den Waffen gegriffen. Diese Thatsache mögen wir beklagen, aber wir stehen nicht an, sie erklärlich zu finden. Ihre Ängste sind auch die unserigen, die Männer, welche 80 schwere Jahre hindurch für Ihre nationale Unabhängigkeit gekämpft haben. Warum also sollte in jenen Männern der tapferen Geist Ihrer Vorfäter erloschen sein? Ihr Weiden, die Ihr euch selbst ein freies Volk nennt, ihr müßt Mißgefihr haben für eine noch so kleine Nationalität, die von eurer machtloosen Regierung wohl geschmettert oder aber andere Länder zerstreut, aber niemals unterjocht werden kann. Mit diesen Gefühlen wenden wir uns an den Gerechtigkeitsinstanz des englischen Volkes. Das Volk von England kann nicht die Schande über sich ergehen lassen, die unaussprechlich einem ungleichen und ungerechten Kampfe folgen würde, einem Kampfe gegen ein freies Volk, das nach nichts Weiterem trachtet, als den mit Wähe und Gefahren der Wildnis entzungenen Boden unter eigenen Gelehen bewohnen zu dürfen. Doch gegen wir die Hoffnung, daß dieser unser Aufruf an das englische Volk nicht ungehört verhallen wird. Wir glauben, daß die Stimme der öffentlichen Meinung der gegenwärtigen Regierung von England eine so feste Stütze setzen wird, daß Ihrer Majestät Minister eine Handlung der Un-

gerechtigkeit zurücknehmen können, die nach des Rabinets eigenen liberalen Grundsätzen niemals hätte in's Auge gefaßt werden dürfen.“

Es folgen Unterchriften von Beamten, Universitäts-Professoren, Juristen, Aerzten, Kaufleuten, überhaupt Leuten aus allen höheren Lebensstellungen.

Rußland. Die „Agence Russe“ schreibt: „Alle Cabinete, ausgenommen England, dessen Antwort noch erwartet wird, unterstühten den Schritt Frankreichs in der Schiedsgerichts-Frage. Griechenland, in dieser Beziehung ungetreue, erwiderte, daß es sich ausprechen werde, wenn es formelle Vor schläge erhalten wird. Die Partei berath noch und hat noch keinen Beschluß gefaßt.“

— Die offizielle Verfügung betreffend die Herabsetzung des Zolls für importirte Salz, Erhöhung der Zölle für importirte ausländische Waaren, Erhöhung der Silbersteuer und Veroppelung der Lagerstätte in den Kornspeichern ist erschienen und tritt mit dem 1. Januar 1881 in Kraft.

Griechenland. Die Kammer hat den zwischen dem Ministerpräsidenten Karamuros und dem deutschen Gesandten v. Radowicz am 11. Dez. abgeschlossenen Vertrag zur Regelung der baltischen Schulden genehmigt. Laut der Verträge vom 12. Sept. 1835 bis 14. Febr. 1842 betragen die Summen, welche Solern an Griechenland vorstreckte, 4,100,000 Fr., verzinlicht zu 4% vom 31. März 1841 an. Davon waren nur 250,000 Fr. abgezahlt. Dagegen hatte auch Griechenland von Solern laut Londoner Vertrag vom 19. Mai 1832 die Bezahlung der Gehalte der Regentenschaft während der Minorität des Königs Otto und der baltischen Offiziere zu beanspruchen. Nach dem Vertrag nun hat die griechische Regierung im Ganzen zur vollen Tilgung 2,600,000 Fr. zu zahlen.

Türkei. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Konstantinopel: Die Haltung der Pforte gegenüber dem Vorschlage eines Schiedsgerichts ist noch schwankend. Man glaubt, die Pforte werde den Vorschlag weder beziehungslos ablehnen, noch ohne weiteres ablehnen, sondern mit Gegenvorschlägen entgegenkommender Art hervortreten.

Äfrika. Aus Tunis wird unterm 26. Dezember gemeldet: Die hiesigen Ulemas haben in einer Moschee eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, für den Fall des Ablebens des Bey's die Bevölkerung aufzufordern, sich neuerdings unter die Herrschaft des Sultans zu stellen. Man glaubt hier, daß dann der frühere Großzeiger Ahereddin Pascha die Verwaltung von Tunis übernehmen werde.

Neuestes.

London, 30. Dez. Nach Zeitungsmeldungen aus Durban vom 29. Dez. haben die Boers Derby eingenommen und das Gerichtshaus am Postgefäß nach achtundvierzigstündigem Kampfe erobert. Diefelben belagern jetzt Fort Kruger am Postgefäß. Man glaubt, daß fast alle Bewohner der Stadt von den Boers gefangen und alle Häden erbrochen und geplündert worden seien. In Utrecht drohen die Boers Juden zu erschlagen, der sich ihnen nicht anschließen. Die Rebellen patrouilliren längs des ganzen Buffaloflusses. Die Regierung von Transvaal hat das Stadtrecht proklamirt.

Telegramme des Eugener Tagblattes.

London, 31. Dez. In Dublin wurden wegen des Prozeßes gegen Parnell und die Häupter der Lanliga große militärische Maßregeln ergriffen. Die Truppen sind konfligirt, die patriouirten Biquets wurden vermehrt.

Gestern fand in Craugwell ein Meeting von 10,000 Pächtern als Demonstration gegen den Prozeß statt, welcher gegen die Häupter der Lanliga angehängt ist. Die Pächter führten nationale Embleme mit sich und wurden von Pfarren angeführt. Die Haltung des Meeting war gegen die Polizei feindselig.

New-York, 31. Dez. Die sehr strenge Kälte bauert fort. Petermariburg, 30. Dez. Es geht das Gerücht, die Boers hätten Pretoria eingenommen.

St. Petersburg, 31. Dez. Der „Goloz“ kündigt an, die sinesische Regierung sei bereit, dem russischen Handel alle Provinzen des Reichs ohne Ausnahme zu öffnen.

Bermischte Nachrichten.

— St. Gallen. Letzen Mittwoch Vormittags hat sich eine Frau Schüt, Kumpfenmutter, in ihrem Ragalia an der Boffergasse in St. Gallen mittels Durchschneidens der Gurgel den Tod gegeben. Diefelbe machte überdies den Versuch, ihr 47-jähriges Kind zu vergiften; eine Nachbarin aber gen glücklicher Weise dazu, das Kind, das unter heftigsten Schmerzen lachte, noch rechtzeitig genug glücklicher Unterzuchung und Hilfe zu überliefern, so daß dasselbe gerettet sein dürfte. Was die Doppelmordthat zu ihrer unglücklichen That geführt, darüber ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

— Egen Sonntag erdauete sich in der Straßenhalle St. Jakob der letzte Woge von Rausanggericht wegen Rathschuß verurtheilte Doble von Amstammacher (Worcarden).

Theater in Egen. (Eingel.) Die dritte Aufführung der von den Wohlthätigen Eugener's gegebenen Oper „Strabella“ hat einen prächtigen, durchschlagenden Erfolg bei dem zahl-

reichen Publikum erzielt, welches bis in die letzten Räumlichkeiten das Haus besetzt hatte. Diese Oper zählt zu den wenigen, die sich schon in der zweiten Generation als lebensfähig bewähren, ein ziemlich seltener Beweis ihres nicht unbedeutenden Wertes. Die als zu leicht (im Gesangs) bestimmten Opern werden schneller, als ihr Väter lieb ist; aller seltene Aufschwung, aller musikalische Luxus verhilft ihnen zu ihrem langen Leben, wenn sie dramatisch „hoch“ geboren sind. Und so haben sich von den Opern, welche Hitzow geschrieben, nämlich „Martha“ und „Strabella“ ein langes Leben bewahrt.

„Leonore“ (Fr. Heller) ist eine Sängerin, welche mit einem wohlklingenden Organ zu singen versteht, den Charakter ihrer Partie trenn aufgefaßt wirdberigt und mit einem richtigen Verständnis die Regungen des Gedächtnis leitet. Sie bewies durch innigen Ausdruck, durch Portament und nobles Spiel, daß sie die Schöne des Gesanges richtig erfährt hat. Die vielseitigen Verdienste der geschätzten Sängerin wurden durch einstimmiges „Bravo“ von Seiten der Anwesenden geteilt.

Hr. Schürmann zeichnete sich als „Strabella“ rühmlich aus. Die weichen Momente dieses edlen Charakters kamen durch ihn zur vorzüglichsten Geltung. Das Gebet im 3. Akt war der Höhepunkt seiner Leistung — kein geringes Lob, weil dieses Gesangsstück von allen Tenoristen als Kränlein im dramatischen Accente betont ist. Lebhafte Details und mehrmaliger Hervorruuf wurde auch ihm mit Recht zu Theil. „Maloolio“ und „Barbarino“ (die H. Egger und Weber) waren vorzügliches Bauteile, in dieser Partie brachte jeder seine schönen Mittel zur vollkommenen Geltung; sie verbanden damit in ihrem trefflichen Spiel einen wahren ergeblichen Salzenhumor.

„Basil“ (Dr. F. Müller) ließ nichts zu wünschen übrig — wir haben diese Partie schon an großen Theatern nicht so befriedigend gehört.

Ehre und Dankerfart waren unter Hrn. Kapellmeister Schänder's Leitung höchst lobenswerth; die Regie des Hrn. Lang aus Winterthur löste ihre schwierige Aufgabe — Massenbewegungen auf unserer kleinen Bühne — mit großer Umsicht und bewies, daß mit gutem Willen und scharfer Beobachtung auch größere Opern hier ausführbar sind. Die musikalisch-schönen Kostüme und kunstvoll angeführten Tänze hätten jeder großen Bühne zur Ehre gereicht. Der einzige Wunsch, welchen wir bezuglich haben, besteht darin, daß und solcher künstlerisch-musikalische Genuß recht oft noch gegeben werden möge.

Marktberichte.

Korischach, 30. Dez. Korn. Heutige Verkauft 117 metrische Zentner. Höchster Preis Fr. 32.76; Mittelpreis Fr. 31.80; Niedrigster Preis Fr. 29.50; Weizen 7 Fr.; 1 Aelz Fein 48 Sp.; 2 1/2 Aelz Fein 48 Sp. Weizenverkauft 1975 metrische Zentner. Oker 463 metrische Zentner. Mittelpreis Fr. 18.50.

Verantwortlicher Redaktor G. Singer

Programm

1. Jubiläum-Musik von Schmid.
2. Ouverture zur Oper „Kastliger in Granada“ von Arnyer.
3. Kupferleben, Walzer von Strauß.
4. Discretionen zur Trompete a. b. Oper „Carmen“ Müller.
5. Ballettmusik aus der Oper „Hercules“ Kubitzlein.

Pause.

6. Ouverture zur Oper „Illa“ Doppler.
7. Schummerlied Engel.
8. Concert aus der Oper „Bianca“ Thomae.
9. Entracte aus „Frenschlag“ Weber.
10. „As die Gramar“, Polka Komit.

Zum Jahreswechsel.

Es rief die Jahresstunde,
Mit ihrem Kummer, Sorg' und Plage,
Geopart mit Freude, Lust und Ranz
Durch Euren und meinen Stamm der Sonne.
Ein Neuzer nicht auf Entschuldigun,
Das mag's wohl diesmal wieder sein?
Vertraut auf Gott und laßt ihn walten,
Er wird dich wunderbar erhalten.
In keine Feind' ohne Trauen,
Als Weiber alle Menschen nennen,
In Liebe seine Wege wandeln,
Nach seinem Willen treulich handeln.
Wir leben uns in dieser Welt,
Die uns viel Leides wohl bereitet;
Denn alle (nicht bloß die Kräfte
Zur Werbung der Berufsgeheile,
Sie werden ein Gefaßt wohl kennen,
Soll' Firmas ich und Loge wollen?
Sie heißt „Katholik“ und steht voll Hoffen
Am Kommanit allen Fremden offen.
Ich dankt euch am Jahresende
Für jede mir erwiesene Spende;
Und will mich jetzt mit Gott vertrauen,
Im neuen Jahre auf Sie bauen.
Ich werd' mir immer nicht verheßen,
Den Mühsigen recht nachzusehen,
Dank' ichen, Feind' hülflos Maaren
Die alten Fremde mit demachen.
Zum Schluß Friede, Glück und Segen
Auf Allen Ihren Lebenswegen!
Im Unglück laßt ein Gott vertrauen,
Im Glück danken anjournes schauen!

AN

Todt
Hermannder
kannst nach
Widmung,
liebe Frau,
Frau Gertru
d
gerben den
Nicht nach
beit, mit den
vergehen, im
fant im Herr
Die emiel
geschiedene
Begräbnisse
Hogens d
Die trau

Todt
Es hat Ge
gestalten, die
in die Anweil
geliebte Loth
Schwägerin,
Frau Sefi
geb in
Wohr., Do
Begräbnisse
mit Hogen
Begräbnisse
den 3. Jan.
Den Freund
wird bei dem
empfohlen.
Die trau

Stirbt
in für Frau
Wagner sel.
Ehepartner: W
Hogens 7/8

Stirbt
in für Jungfrau
Aldin bei
Suidter, gefi
Jungfrau
Montag den 3.

Bruderschaft
Colledienst
Montag den 3. Jan
Liegenschaft
Eitel
Mit Bewilligung
des Gemeinderath
die gebrüder
Oberlin zu Buzin
Liegenschaft und
freiwillig veräußert
A. Das heime
Bauhauß-Brosen
1881 Abhand
obern Wirtshaus
a. N. N. Bauer:
1. Antheil So
Jaulung in
fallen.
2. Antheil So
3. Antheil So
h. N. N. N. N.
c. N. N. N. N.
den Hüchlan
den Hüchlan
heilig. Die. N.
a. N. N. N. N.
Nulman
Diese Angelegen
oberamtsrathe
B. Tagg der
den 18. Januar
9 Uhr an im Ober
1 Kub. 1 1/2 Kub
Quit. 1 Mittern
1 Gage. 1 Galle
1 Stobdort, 2
Wage, Stride und
Edeln und Heden
Edergänger. 1 t
1 Raffin. 1 Fick. 1
andern hier nicht
und Selbstschick
Hede und Besch
Liegenschaft, sowie
Zahlungsbetrag
der Kaufung der
den aber zugewin
mendesthalet
Buzinshaus, den 2
Der Gem
Der Gem